

tiefer seelischer Erregung gesteigert. Auf dem Bahnsteige standen Kronprinz Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, während zahlreiche hohe Beamte und Offiziere, sowie fremde Diplomaten sich im Bahnhofsgebäude versammelt hatten. Alle Anwesenden waren freudig überrascht von der strammen, aufrechten Haltung des Monarchen. Sein Wiedersehen mit den hohen Angehörigen war selbstverständlich ein sehr ernstes, aber zugleich überaus herzlich. Auch an viele von den Anwesenden richtete er freundliche Worte. Als aber die Majestäten den Wagen bestiegen hatten, der sie nach dem Charlottenburger Schloß bringen sollte, da brach die Volksmenge in begeisterte Zurufe und Segenswünsche aus, die die Herrschaften ununterbrochen durch die Straßen der Stadt bis zum Schlosse begleiteten. Hier fand endlich der kranke Fürst Ruhe von den Anstrengungen der Reise und den Aufregungen der Ankunft. Er hatte eine ruhige Nacht und in den nächsten Tagen nur ganz geringe Zunahme des Fiebers und Pulsbeschleunigung.

15 Kaiser Friedrich dachte indes wenig an sein Befinden, sondern nur an seine Herrscherpflichten. Sein erster Erlaß, schon in San Remo ausgefertigt, betraf die Landestrauer um den verstorbenen Monarchen. Er war in dem freien Geiste des neuen Herrschers gehalten und ging von dem richtigen Grundsätze aus, daß wahre Trauer sich nicht vorschreiben lasse, und von der nicht minder zutreffenden Voraussetzung, daß jeder wahre Deutsche aufrichtigen Schmerz empfinden werde um den Hingang des edlen, siegreichen und weisen Begründers des Deutschen Reiches. Es hieß in dem Erlasse:

25 „Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrauer wollen Wir keine Bestimmung treffen, vielmehr einem jeden Deutschen überlassen, wie er angesichts des Heimanges eines solchen Monarchen seiner Betrübniß Ausdruck geben will.“

Am 12. März folgte dann der Erlaß „An mein Volk“. Wohl ist demselben jede historische Wirksamkeit vorenthalten worden, da der edle Kaiser nicht mehr in die Lage gekommen ist, die in ihm ausgesprochenen Grundsätze und Willensmeinungen zur Ausführung zu bringen; aber er ist bezeichnend für den Charakter und die Ideen Friedrichs III. und verdient deshalb auf immer im Gedächtnisse des preußischen, des deutschen Volkes fortzuleben.

Er lautet:

„An mein Volk!

35 Aus seinem glorreichen Leben schied der Kaiser.

In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine und um den mit Mir Mein königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die Deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Deutschen Kaiser.

40 Unzertrennlich wird sein hehrer Name verbunden bleiben mit aller Größe des Deutschen Vaterlandes, in dessen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihren schönsten Lohn gefunden hat.